

Wie das Käthchen nach Heilbronn kam



Käthchenhaus

Gotisches Patrizierhaus aus dem 14. Jahrhundert. Der Heilbronner Reformator Johann Lachmann ließ im 16. Jahrhundert den markanten Renaissance-Erker anbringen. Seit etwa 1850 ist das Gebäude - in Anlehnung an Heinrich von Kleists Schauspiel „Das Käthchen von Heilbronn“ - als Käthchenhaus bekannt. Der Kaufmann August Dietsche erwarb das Haus 1919. Das im Zweiten Weltkrieg völlig ausgebrannte Gebäude ließ August Dietsche 1948 unter schwierigsten Bedingungen wieder aufbauen. Im Jahr 2000 ging das Käthchenhaus in den Besitz der Becker-Franck-Stiftung der Stadt Heilbronn über.

Das Käthchenhaus

Tafel am Käthchenhaus

Das Käthchen ist zur Symbolfigur für die Stadt Heilbronn geworden. Auf Schritt und Tritt kann man ihm begegnen: Käthchenbrunnen, Käthchenhaus, Käthchenplastiken. In einem Brief an seine Schwester schrieb Kleist 1811, dass „das Käthchen von Heilbronn [...] von Anfang herein eine ganz treffliche Erfindung“ gewesen sei (Werke und Briefe, 4, S.874).

Dagegen stellte der Kleistforscher Helmut Sembdner eine These auf, nach der Kleist ein Flugblatt aus Schwaben besessen habe, auf dem in einer Ballade eine ähnliche Geschichte erzählt worden sei. Dieses Lied wurde 1843 von Friedrich Baader in seiner Sammlung „Sagen des Neckartals, der Bergstraße und des Odenwaldes“ aufgenommen. Der Untertitel dieser Sammlung lautet: „Aus dem Munde des Volkes und der Dichter gesammelt“. Heute geht man davon aus, dass das Lied „aus dem Munde des Dichters“ entstanden ist, dass es sich also um eine lyrische Bearbeitung des Kleistmotivs in verkürzter Form handelt.

Ein Ritter vor der Schmiede hielt
Zu Heilbronn in der Stadt:
„He Schmied, He Schmied!
Flink meinen Schild,
Mein Rösselein beschlag,
Mach blank den Speer,
Und meine Wehr,
Dass ich mag fürder traben.“

Der Ritter in die Stub' eintrat,
Nicht saß er lang allein;
Des Schmieds schön Töchterlein sich naht
Sie brachte kühlen Wein.
Was wirst du rot.
Was wirst du bleich,
Was wirst du Ros' und Lilien gleich?

Das Mägdelein krank zusammenbrach,
Der Wein, er floss zur Erden.
Dem Ritter sie zu Füßen lag,
Als wolle schier sie sterben.
Zu Ross stieg er,
Das Herz gar schwer,
Wusst nicht, wie ihm geschehen.

Das Mägdelein an der Zinnen stand,
Hub kläglich an zu weinen:
„Gedenk an mich, du edler Knab,
Lass mich nicht lang alleine.
Kehr wieder bald,
Dein lieb Gestalt
Löst mich aus schweren Träumen!“

Der Ritter über die Brücke ritt,
Sein Rösslein warf er umme:
„Ich denke dein, Schmiedstöchterlein,
Ich darf nicht wiederkommen.“
Viel Scherz, viel Schmerz
Brach ihr das Herz
Sie stürzte von der Zinnen.

Friedrich Baader, 1843

Eine andere These besagt, dass Kleist über Vorträge des Gotthilf Heinrich Schubert in Dresden über den Heilbronner Arzt Eberhard Gmelin erfuhr, der um die Entstehungszeit des Käthchens sich mit Mesmerismus und Magnetismus beschäftigte und dabei von Patientinnen mit Trancezuständen berichtete, die er behandelte. Das soll Kleist dazu gebracht haben, den Silvester-Doppeltraum und die Holunderstrauchszene zu gestalten, in der Käthchen ebenfalls in Trance zu Graf Wetter vom Strahl spricht. Konkrete Hinweise dazu gibt es aber nicht.

Was konnte dann Kleist dazu veranlasst haben, Heilbronn zum Heimatort seines Käthchens zu machen? 1774 war Goethes Götz von Berlichingen erschienen, ein Ritterdrama, dem ein ungeheurer Erfolg und eine beträchtliche Breitenwirkung beschieden waren. Kleists Untertitel für das Käthchen von Heilbronn „ein großes historisches Ritterschauspiel“ knüpft direkt an diese Tradition an. Goethe ließ seinen Götz im Turm zu Heilbronn als Freiheitsheld sterben. Kleist lässt sein Drama in Heilbronn beginnen. Mit seinem Käthchen schuf er sozusagen eine Gegenheldin zum Götz. Käthchen überwindet traumwandlerisch sicher alle Gefahren und folgt dem Gebot ihrer Liebe.

Arbeitsanregung

Was spricht dafür, was dagegen, dass es das Käthchen von Heilbronn einmal wirklich gegeben hat?

Vergleiche das Gedicht mit dem Inhalt des Dramas.